Die **Posener Zeitung** erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Das **Abonnement** beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

Posener Zeitung.

№ 247. Donnerstag den 21. Oktober. **1852.**

Inhalt.

Berlin, den 20. Oktober. Der Ober-Hof-Jägermeister von Pachelbl-Gehag, ist von Barth hier angekommen.

Se. Excellenz der Erb-Landmarschall im Herzogthum Schlesien, Graf von Sandretzki-Sandraschütz, ist nach Schlesien, und der Hof-Jägermeister, Graf von Reichenbach, nach Breslau abgereist.

Die Ziehung der 4ten Klasse 106ter Königlicher Klassen-Lotterie wird den 27. Oktober d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaal des Lotteriehauses ihren Anfang nehmen.

Berlin, den 20. Oktober 1852.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 18. Oktober. Der Prinz-Präsident hat bei seiner Durchreise durch Amboise die Freilassung Abd-el-Kaders angeordnet. Letzterer hat seine Unterwerfung auf den Koran beschworen und erwartet seine Abführung nach Brussa.

Brüssel, den 18. Oktober. Nach einem hier zirkulirenden Gerüchte soll die Minister-Combination Henri de Bruckere's wieder aufgenommen worden sein.

Zu den Wahlen.

Der Wahl-Commissarius für den Wahlbezirk Kreis und Stadt Posen und Kreis Obornik, Königl. Landrath Hr. v. Hindenburg zu Posen hat an sämmtliche Wahlvorsteher des gedachten Wahlkreises eine gedruckte Ansprache erlassen, welche wir bei den nahe bevorstehenden Wahlen hier mitzutheilen uns nicht versagen wollten, da dieselbe mit den von uns bereits ausgesprochenen Ansichten, Wünschen und Hoffnungen übereinstimmt und ihre Beachtung nicht nur Seitens der Wahlvorsteher, sondern auch Seitens der Wahlmänner und Wähler zu einem, für die Freunde einer das erprobte Gute und Nützliche conservirenden gesetzlichen Ordnung und einer geregelten Staats-Verwaltung befriedigenden Wahlresultat führen wird. Die Ansprache lautet:

„Geehrter Herr!

Ew. ꝛc. wollen mir, Angesichts der am 25. d. M. von Ihnen abzuhaltenden Wahl der Wahlmänner Ihres Bezirks, eine offene Aussprache gestatten, in welcher ich keine amtliche Manifestation, wohl aber den Wunsch zu erkennen bitte, mich mit Ihnen, gegenüber der Entscheidung einer der wichtigsten innestehenden Tagesfragen, auf gleichem Niveau der Auffassung zu befinden.

Die Regierung Sr. Majestät des Königs hat, nach ihrer Wiedergeburt im Jahre 1849, schwerwiegende und ernste Pflichten zu erfüllen gehabt. Der Zustand des Landes, ein treues Abbild der Kämpfe und Zuckungen jüngst vorhergegangener revolutionairer Ereignisse, gebot vor allem Wiederherstellung der völlig gelockerten Autorität, und Befestigung der untergrabenen gesellschaftlichen Ordnung. Beide Haupterfordernisse eines geregelten Staatsorganismus wurden, nach mühseligen und gefahrvollen Aufopferungen, wiederum zur Geltung gebracht. Die neuere Gesetzgebung, in vielen ihrer Grundzüge der legitime Erbe jenes unheilvollen Zeitabschnittes, welchen wir mit der Jahreszahl 1848 bezeichnen, bedurfte wesentlicher u. umfassender Umgestaltungen, um sie dem unbeeinträchtigten Rechtsbewußtsein des Volkes zugänglich zu machen. Sie sind durch die Regierung des Königs vorbereitet und auf verfassungsmäßigem Wege ins Leben gerufen worden. Die materiellen Interessen des Landes, am Siechthume der Creditlosigkeit und des erschütttrten Vertrauens langsam dahinsterbend, empfingen aus kräftiger und fürsorgender Hand neue Elemente des Lebens, und haben sich zur allgemeinen Befriedigung, Hand in Hand mit der fortschreitenden Befestigung und Kräftigung der Regierung, bald wieder zu jenem Höhepunkte der Blüthe emporgeschwungen, auf welchem sie durch den kalten Nordsturm der Revolution entblättert wurden. Nicht minder befriedigend gleichen sich allmählich die schroffen und feindseligen Spaltungen der Kinder eines Landes auf nationalem und politischem Gebiete wieder aus, indem sie sich gemeinsam der Versöhnungspolitik der Regierung zuwenden. — Aber es bleibt noch viel zu thun übrig für diese Regierung, welche ihre große Aufgabe darin findet zu conserviren, was rechtsverbrieft und erhaltungswerth ist, und die sich daher selbst conservativ nennt. Zu keiner Zeit lag für sie ein größeres Bedürfniß vor, sich vertrauensvoll auf die gleichartigen Elemente des Landes zu stützen, als gerade jetzt am Vorabende großer Entscheidungen auf handelspolitischem und internationalem Gebiete, an welche sich nicht minder wichtige Fragen der inneren Gesetzgebung und der bedeutsamsten materiellen Landesinteressen anschließen. — Wenn daher nicht bezweifelt werden darf, daß auf die künftige Entscheidung aller dieser Fragen die Zusammensetzung der gegenwärtig neu zu erwählenden Kammern vom unberechenbarstem Einflusse sein wird, daß aber eine conservative Regierung nur dann zum Heile des Ganzen ihre conservativen Grundgedanken mit Kraft und Ausdauer verwirklichen kann, wenn sie durch eine überwiegende conservative Majorität der Volksvertretung gestützt und getragen wird, so lassen Sie, geehrter Herr, uns für diese Aufgabe mit lebendiger Antheilnahme wirksam sein. — Die von Ihnen abzuhaltende Wahl der Wahlmänner Ihres Bezirks gewährt hierzu eine ebenso erwünschte als geeignete Gelegenheit. — Ihr eigenes gereiftes Urtheil wird Ihnen den Weg bezeichnen, auf welchem Sie Ueberzeugungen, wie die vorstehenden, (wenn sie die Ihrigen sind) zur Erkenntniß Ihrer zur Urwahl berufenen Mitbürger bringen dürften. — Ihr lebendiges Interesse für das wahre Wohl dieser letzteren aber wird Ihren Worten Eingang und Ihren Belehrungen einen erwünschten Erfolg verbürgen."

Deutschland.

Berlin, den 19. Oktober. Der Commandirende in den Marken General der Cavallerie v. Wrangel hat den Geburtstag Se. Majestät des Königs in Gemeinschaft mit der diesseitigen Gesandschaft in Konstantinopel gefeiert.

— Der alte Jahn ist todt, der einst so berühmte Turnvater. Er starb am 15. d. M. nach achtwöchentlichem Krankenlager im Alter von 74 Jahren. Geboren war er am 11. August 1778 zu Lenzen in der Priegnitz.

— Berlin soll abermals mit einem neuen Theater beglückt werden. Die Besitzerin des Krollschen Lokales hat eine Conzession dazu erhalten und will noch in diesem Winter dem Publikum eine komische Oper vorführen.

— Frau Charlotte Birch-Pfeiffer arbeitet an einem dreibändigen Roman, nebenbei an einigen Stücken.

Stettin, den 19. Oktober. Heute Morgen um 5 Uhr fand man vor dem Berliner Thor einen Artilleristen und einen bürgerlich Gekleideten (angeblich Brüder), dicht neben einander liegend, erschossen. (Ostsee Ztg.)

Frankfurt a/M., den 15. Oktober. Zu dem großen diplomatischen Galla-Diner, welches der Preußische Bundestagsgesandte heut zum Geburtstag des Königs gab, waren die hier anwesenden Bundestagsgesandten, die beim Bunde beglaubigten fremden Gesandten, so wie mehre andere Personen von Distinktion eingeladen. Den Toast auf Se. Majestät den König brachte der Französische Gesandte Marquis v. Tallenay als Doyen der beim Bunde accreditirten Gesandten, so wie bei dem militairischen Festessen der General v. Herwarth aus, gefolgt von dem weithin hallenden Donner der bei dem Taunusthor aufgestellten Preußischen Geschütze. Daran schloß sich ein Toast auf Ihre Majestät die Königin von Baiern, deren Namenstag bekanntlich mit dem Geburtstage Sr. Majestät zusammenfällt. Der Festsaal des Hofes von Holland, in welchem das militairische Diner stattfand, war sehr geschmackvoll dekorirt. Auf der einen Seite war das Bildniß Sr. Majestät des Königs aufgestellt, von Drapperien mit den Preußischen Farben umgeben. Auf der andern Seite war das Preußische Wappen mit der Inschrift: „Gott mit uns" angebracht. Am Abend fand in den beiden hiesigen Preußischen Kasernen, die mit Guirlanden und Blumen reich geschmückt, so wie theils mit Gasflammen, theils mit bunten Lichtern illuminirt waren, eine Bewirthung der Soldaten statt. Freude und Jubel herrschte bis spät in die Nacht hinein. Ueberall offenbarten sich die Sympathien der Bevölkerung für diesen Festtag Preußens, und wenn irgend etwas, so war diese Theilnahme im Stande, es vergessen zu machen, daß wir denselben nicht in Preußen selbst feierten. (Pr. Ztg.)

Frankreich.

Paris, den 16. Oktober. Ueber den Einzug des Präsidenten der Repubkik in Paris erhalten wir folgenden Bericht: Seit heute früh konnte man nicht mehr in den Straßen von Paris gehen, ohne auf bunte Stangen mit goldenen Adlern, Haufen von dreifarbigen Fähnchen und Fahnen, Wagen voll Guirlanden und grünen Reisern, Gruppen von Neugierigen, die sich um die Polizei-Verordnungen drängten, Blousenmänner, die das Festprogramm mit lauter Stimme um einen Sou ausriefen, zu stoßen. Dazwischen klang dann und wann Trommelwirbel, der die verschiedenen Nationalgarden-Kompagnien zusammenrief. Ein prachtvoller sonniger Herbsttag leuchtet dem Fest, das ohne Widerrede an äußerem Pomp und Großartigkeit seines Gleichen nie gehabt hat. Eine Menge Arbeiter-Gilden und andere Körperschaften haben von der Bastille an bis in die Tuilerien hinein Plätze erhalten, wo sie sich aufstellen können. Am Ende der Linie im Garten des Palais selbst stehen die Deputationen der Halle und Märkte und erfreuen sich darin einer ganz besondern Ehre. Die Eisenbahnen bringen ununterbrochen Massen von Gästen in die Hauptstadt: ein einziger Zug der Lyoner Eisenbahn soll 2000 Bauern auf einmal ausgeladen haben. Man zählt im Ganzen 9 Triumphbogen außer den kleineren Dekorationen, die aus bewimpelten Masten, Guirlanden, Inschriften u. dergl. bestehen. Der eine ist von der Stadt Paris, 6 von den Theater-Direktoren der Boulevards, 2 von Privaten oder Körperschaften aufgeführt. Der „Moniteur" protestirt halbamtlich gegen die irrige Angabe der „Patrie," daß der Triumphbogen an der Place de la Concorde auf Veranstaltung des Staatsministeriums errichtet worden sei. „Die Kundgebungen," fügt er hinzu, „die für die Rückkehr des Prinz-Präsidenten vorbereitet werden, sind das freie Werk der Pariser Bevölkerung; die Regierung hat nichts gethan, um sie hervorzurufen." Auf Befehl des Polizei-Präfekten werden heute Abend die öffentlichen Gebäude alle illuminirt sein und kein Zweifel,

---

Friedel.

(Fortsetzung aus Nr. 246.)

„Geh' in die nächste Stadt und bitte einen braven Schulmeister, daß er Dich in sein Haus nehme und Dich in Allem unterrichte, was noth ist. Hast Du was gelernt, so wird weiter Rath werden; ich will beistehen, so viel ich vermag."

„Damit Du aber ein Haus offen findest, nimm hier diese kleine Rolle, sie reicht auf zwei Jahre hin. Sag' nur, daß ein guter Bekannter Dir das Geld gegeben hat, mehr braucht's nicht. Wer Geld bekommt, fragt selten lang, wo's her ist. Lerne aber tüchtig und bleibe gottesfürchtig und behalte die Ermahnungen Deiner Mutter im Herzen; sie war nach Allem, was ich von Dir erfahren habe, eine rechtschaffene Frau. Nach zwei Jahren, wenn Du confirmirt bist, komme an einem Sonntage, wenn's dunkelt, in unsere Schlucht und schlage drei Mal mit einem Steine an den Fels, wo's Thürchen ist, dann wollen wir sehen, was, mit Gottes Hülfe, weiter zu thun ist."

Friedel dankte mit Thränen im Auge seinem Gutthäter, und dieser gab ihm noch manche weise und fromme Ermahnung. Dann kehrte er, von Friedel eine Strecke weit begleitet, in seinen verborgenen Aufenthalt zurück.

Schlafen konnte Friedel nicht. So einfältig der Junge auch war, so sah er doch nur zu gut ein, daß sein Geschick eine nie gehoffte, bessere Wendung nahm, und dieses Glück erfüllte alle seine Gedanken. Er betete aber heiß zum lieben Gott und dankte ihm, und dachte immer: „Ach, hätte doch meine gute Mutter das Alles erlebt!"

Nach der Weisung des Alten sollte Friedel gleich am Morgen das Dorf verlassen. Was hätte ihn auch zurückhalten können? — Hatte er nur eine Seele im Dorfe, die seiner mit Liebe gedachte? Ruhte nicht Aller Verachtung auf ihm? — Schon seine Mutter war als Hirtin nur ungern geduldet, und Friedel galt im Dorfe als eine Last, deren man gar gern losgewesen wäre.

Lange, ehe die Sonne aufging, verließ der Junge sein Lager. Er kannte am Eingange des Dorfes eine arme Wittwe, die gegen seine Mutter freundlich gewesen war; ihr band er seine Ziege an die Thüre. Dann kehrte er zurück in seine Hütte, schnürte sein Bündelchen, band sich's auf den Rücken und trat seine Wanderung an.

Er nahm seinen Weg über den Kirchhof, um noch einmal am Grabe seiner Mutter zu beten. Dann zog er mit leichtem Herzen hinaus über die Berge und warf eben den letzten Blick ins Dorf, als die Sonne ihre ersten Strahlen über die Gegend leuchten ließ.

Wohl zwei Meilen war er fortgegangen, ohne daß er eine menschliche Wohnung traf; dann aber erblickte er Häuser und Thürme und dachte, das werde eine Stadt sein. So war's auch.

Die großen Häuser machten ihm fast eng um's Herz; die Leute aber, die ihm begegneten, kümmerten sich nicht um ihn.

Sein erster Weg war nach einer Kirche, um dort zu beten, und wohl eine Viertelstunde kniete er andächtig am Altare. In dieser Stellung bemerkte ihn der Küster und betrachtete ihn von fern mit einem freudigen Wohlgefallen. — Als Friedel sich entfernen wollte, trat er ihm näher, legte seine magern Hände ihm auf's Haupt und sprach:

„Du bist ein braver Junge! — Bete oft so andächtig; der liebe Gott hat es gar gern, wenn die Kinder ihn aufsuchen. Und wer bei ihm anklopft, findet immer ein freundliches Willkommen!"

Friedel sah dem Manne, dessen hageres, blasses Gesicht so liebevoll auf ihn blickte, zutraulich in's Auge; — so freundlich hatte ihn, außer seiner Mutter, noch kein Mensch angeschaut. — Und auf seine weiteren Fragen antwortete er ihm, daß er eine arme Waise sei, und daß er einen braven Schulmeister suche, der ihn in sein Haus nehmen und unterrichten wolle, damit er nach zwei Jahren bei einem Handwerker in die Lehre treten könne.

„Kind," antwortete mit mitleidsvollem Tone der Küster, „ich besorge sehr, daß Deine Mühe vergeblich sei. Die Lehrer unserer Stadt sind, beim besten Willen, viel zu arm, um sich eines Waisen anzunehmen. Ich bin selbst Lehrer, habe aber acht Kinder zu ernähren und dazu nur ein geringes Einkommen; Du begreifst, daß es da Noth genug geben muß."

Nun zog Friedel die Rolle aus seiner Hosentasche, überreichte sie dem Küster und sagte, dieses Geld habe ein Gutthäter, der nicht genannt sein wolle, ihm für den Lehrer gegeben, der Barmherzigkeit an ihm üben wolle.

Der Küster öffnete, indem er mitleidsvoll, aber mit zweifelnder Miene das Haupt schüttelte, die Rolle; er hielt, wie natürlich, den Inhalt für unbedeutend, und es that ihm weh, die Hoffnungen Friedels vernichten zu müssen. Aber die Rolle enthielt — Gold! — Gold, alten, unbekannten Gepräges, aber glänzend, als ob es eben frisch aus der Münze kam!

Der Küster blickte staunend auf den Knaben, und dann wieder auf das Gold; — Gold hatte er nie besessen. Die Summe war nicht groß; aber sie genügte auf einige Jahre zu Friedels Unterhalte und belohnte überdies die Mühe des Lehrers.

Da das offene Auge Friedels den Verdacht nicht aufkommen ließ, als könne er die Summe auf unredliche Weise sich verschafft haben, so führte ihn der Lehrer liebevoll in sein Haus und übergab ihn seiner braven Frau als ihr neuntes Kind. — Nach zwei Tagen schon war Friedel anständig gekleidet, hatte in der Familie sich eingebürgert, mit den wohlerzogenen Kindern des Hauses Bekanntschaft gemacht, und den Besuch der Unterrichtsstunden, die der Lehrer durch häusliche Unterweisung noch fruchtbarer machte, begonnen.

In dieses Haus mußte Friedel kommen; sichtbar hatte Gott ihn hierher geführt. Da war christlicher Sinn und christliche Demuth, Liebe und Frieden; alle Schätze der Welt hätten die guten Leute, deren Lage jetzt durch Friedels Gabe noch besser geworden war, nicht glücklicher machen können.

Friedel wurde als Kind des Hauses angesehen und behandelt, und gar bald gewöhnte er sich, seine Pflegeeltern mit den Namen „Vater" und „Mutter" zu begrüßen. — Die Zeit verging ihm im Fluge in diesem Hause.

Als die zwei Jahre vorüber waren, hatte Friedel seinen Katechismus im Kopfe und im Herzen; — er las, schrieb und rechnete, wie einer der Besten in der Schule, und war nun auch durch den Genuß

daß auch viele Privathäuser diesem Beispiel folgen werden. — Der „Moniteur" bestätigt auch, daß nur eine Deputation von 50 Mitgliedern den gesetzgebenden Körper in dem Saal des Orleans'er Bahnhofs, wo die übrigen großen Staatskörper sich versammeln sollen, vertreten wird und zwar wegen der beschränkten Räumlichkeit. Dagegen sollen die übrigen in Paris anwesenden Deputirten im Bahnhof selbst Platz finden.

Von zwölf Uhr ab zog die Infanterie und die Nationalgarde mit Fahnen und klingendem Spiele nach den ihnen im Voraus bestimmten Punkten, um auf den Boulevards und den Straßen, durch die der Präsident kommen sollte, Spalier zu bilden. Die Kavallerie zog über die Boulevards nach der Bastille und dem Orleans'er Eisenbahnhof, um sich der Eskorte des Präsidenten anzuschließen. Die Deputirten, Senatoren, die Großwürdenträger, der Erzbischof von Paris mit seinen Geistlichen, die verschiedenen Minister, der Staatsrath und die übrigen hohen Beamten begaben sich gegen 1 Uhr nach der Orleans'er Eisenbahn zum Empfang des Präsidenten. Auf dem Bastille-Platz war die Gemeinde-Kommission von Paris versammelt. Dort waren auch die verschiedenen Deputationen aus der Umgegend von Paris und der Provinz aufgestellt. Gegen 1 Uhr zogen die verschiedenen Deputationen der Märkte von Paris mit Bannern, worauf: „Vive Napoléon III! Vive l'Empire! Vive l'Empereur!" 2c. geschrieben stand, über die Quais nach den Boulevards, um sich an den ihnen angewiesenen Plätzen aufzustellen. Es war ein sehr langer und bunter Zug. Man sah darin weißgekleidete Mädchen, alte Matronen, mit Bändern geschmückte junge Leute und alte Männer, die sich kaum fortschleppen konnten. Die Deputationen aus der Provinz zeichnen sich durch ihre originelle Tracht aus und bilden einen seltsamen Kontrast mit den Parisern, die sich heute alle in ihren Sonntagsstaat geworfen. — Die Boulevards und angrenzenden Straßen waren mit einer Unzahl Menschen bedeckt; alle Fenster und Balkone, ja sogar die Dächer sind seit heute Morgen 12 Uhr mit Menschen besetzt, die den Einzug Louis Napoleons sehen wollen.

Um 2 Uhr kündigten die an der Barriere du Trône aufgestellten Kanonen die Ankunft des Präsidenten der Republik auf dem Orleans'er Eisenbahnhofe an. Nach einem sehr kurzen Aufenthalt stieg er sofort zu Pferde und begab sich über den Platz Wallhubert nach dem Bastillenplatz, wo ihn der Präfekt der Seine mit der Gemeinde-Kommission und die verschiedenen anderen Deputationen empfingen. Die präsidentschaftliche Eskorte war sehr glänzend. Der Präsident selbst ritt an der Spitze von ungefähr 60 bis 70 Generalen und einer großen Anzahl von General-Stabsoffizieren. Dragoner und Husaren eröffneten den Zug, dann kamen die Guiden in ihrem glänzenden Kostüm. Hinter ihnen ritt der Präsident der Republik. Die Lanciers schlossen sich an die Generale an und dann folgten die übrigen Reiterregimenter. — Der ganze Zug, wie er im Tagesbefehl des Generals Magnan angeordnet war, dauerte volle Dreiviertelstunden. Hernach kamen noch in unabsehbarer Reihe, mit den nach Hause abmarschirenden Truppen untermischt, Deputationen mit zahllosen Fahnen, ganze Schulen 2c. Der Präsident ritt immer allein; die Generalität 10 Schritte vor und hinter ihm. Die langen Kavalleriemassen, die im Schritt, mitunter auch im Galopp die Boulevards hinunterritten, machten den imposantesten Eindruck auf das zahlreiche Publikum. Das Wetter blieb bis zum Abend schön. An mehreren Häusern bemerkte man Illuminations-Anstalten.

Um $3\frac{1}{2}$ Uhr kündeten die Kanonen der Invaliden den Einzug des Prinzen in den Tuilerien-Palast an. Dort, woselbst alle hohen Staats-Beamten versammelt waren, empfing der Prinz im Thronsaale die Huldigungen der großen Staatskörper. Der Seine-Präfekt Berger, als Vertreter der Stadt Paris, hielt eine Anrede, deren wesentliche Stellen wir hier mittheilen:

„Monseigneur! Die Stadt Paris, Ihre getreue Hauptstadt, ist erfreut, Sie heute wieder in ihre Mauern einziehen zu sehen. — Die friedlichen Triumphe wiegen viele Siege auf und ihr Ruhm ist dauerhaft und fruchtbar. — Geben Sie den Wünschen eines ganzen Volkes nach. Die Vorsehung leiht dessen Stimmen, um Sie zur Erfüllung des Ihnen anvertrauten Auftrages aufzufordern, indem Sie die Krone des unsterblichen Stifters Ihrer Dynastie annehmen. Nur mit dem Kaisertitel können Sie die Verheißungen des herrlichen Programmes erfüllen, welches Sie von Bordeaux aus dem aufmerksamen Europa übergeben haben. — Paris wird Sie in den großen Unternehmungen unterstützen, auf die Sie für das Wohl des Landes sinnen, und wie auf den Ruf des Kaisers unsere Väter sich erhoben, um die Unabhängigkeit des Landes zu vertheidigen, so werden wir in den friedlichen Eroberungen, zu denen Sie Frankreich berufen, Alle Ihre Soldaten sein." — Dann überreichte Hr. Delangle die Adresse der Munizipal-Kommission, die mit folgender Stelle schließt:

„Sie sind Frankreich zuvorgekommen, als es galt, dasselbe der Gefahr zu entreißen. Jetzt, da es von seinen Erinnerungen geleitet und von der Liebe beseelt, Ihnen eine neue Bahn eröffnet, folgen Sie ihm!"

— Am 12. Oktober hat man in Marseille auf dem Fort St. Nikolaus die in genannter Stadt entdeckte Höllenmaschine probirt. Der Kommandant des Forts, der Prokurator der Republik und mehre Offiziere waren dabei anwesend. Man lud der Reihe nach die verschiedenen Läufe, aus denen die Maschine besteht. Einige der Läufe von Pappendeckel, die man mit 7 Gramm Pulver geladen hatte, zersprangen; die mit 5 Gramm geladenen durchschossen ein Brett in ziemlich weiter Entfernung, mit drei Gramm geladen drang die Kugel nur Dreiviertel tief in das nämliche Brett ein. Was die Mörser betrifft, so feuerte man nur einen einzigen ab, der 54 Kugeln in das Ziel brachte und zwar in einem ziemlich engen Rayon.

Locales 2c.

Posen, den 20. Oktober. In der gestrigen Conferenz des Lokal-Vereins für die durch die Cholera in hiesiger Stadt Verunglückten und Verwaisten wurden wiederum verschiedene Geldunterstützungen, sowie auch die Kosten zur Bekleidung eines Waisenkindes, welches Hr. Scheding bei wohlthätigen Leuten unterbringen wird, bewilligt; behufs Versorgung der übrigen Waisen werden Mitglieder des Comités unter Mitwirkung der Herrn Bezirksvorsteher und Polizeibeamten revierweise Verzeichnisse derselben aufnehmen und rechnen zur Erleichterung dieser Ermittelungen auf die freundliche Bereitwilligkeit der Herren Hausbesitzer, ihnen über die Verhältnisse ihrer Miethsassen die nöthige Auskunft zu ertheilen.

— Dem Herrn Regierungs-Supernumerar Rudolph sind am 17. d. M. Abends aus seiner Wohnung, Friedrichsstraße Nr. 33., gestohlen worden: 14 Rthlr. und zwar 2 Fünfthaler- und 4 Einthalerscheine, 2 Kopfkissen weiß- und rothgestreift, und weißleinene Ueberzüge, gez. A. R., 5 weißleinene Kopfkissen-Ueberzüge, 2 Bettlaken, eine Steppdecke, 2 Feldwebel-Uniformen, ein hellbrauner Ueberzieher, ein schwarztuchener Leibrock, ein hellbrauner und ein grüner Tuchrock, eine hellblaue Twine, eine olivengrüne Twine, 4 Paar Bukskin-Beinkleider, ein baumwollener Schlafrock, 3 Piquéwesten, 2 Casimirwesten, eine schwarzseidene und eine wollene gehäkelte Weste, 9 Oberhemden, 8 Paar Socken, 11 leinene und 7 seidene Taschentücher, 10 Chemisets, 43 Kragen, ein schwarzseidenes Halstuch, 4 Paar Parchent- und 3 Paar leinene Unterbeinkleider, ein Porte d'épée, eine Brieftasche, eine Lorgnette mit Perlmutter, 1 Vol. Papiere.

Posen, den 20. Oktbr. Nachstehende Nachweisung der Kollekten-Erträge in den evangelischen Kirchen der Provinz Posen für Zwecke der evangelischen Landeskirche, dürfte für Manche unserer Leser von Interesse sein. Es sind eingegangen:

A. Im Regierungs-Bezirk Posen

von den Superintendenturen I. Birnbaum, Parochie: Prittisch 23 Rthlr. 9 Sgr. 7 Pf., Birnbaum 25 Rthlr. 13 Sgr. 7 Pf., Neustadt b. P. 8 Rthlr. 4 Sgr. 7 Pf., Filial-Kirche zu Lewitz 4 Rthlr. 21 Sgr. 3 Pf., Pinne 8 Rthlr. 11 Sgr. 2 Pf., Schwienert 1 Rthlr. 25 Sgr., Zirke 6 Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf.; zusammen 78 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. II. Bojanowo, Parochie: Rawicz 12 Rthlr., Bojanowo 6 Rthlr. 6 Sgr., Görchen 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., Jutroschin 1 Rthlr. 7 Sgr. 5 Pf., Kobylin 1 Rthlr. 25 Sgr. 10 Pf., Sandberg 28 Rthlr. 11 Sgr., Sarne 4 Rthlr. 15 Sgr., Waschke 6 Rthlr.; zusammen 61 Rthlr. 12 Sgr. 9 Pf. III. Fraustadt, Parochie: Fraustadt (Altstadt) 4 Rthlr. 18 Sgr. 3 Pf., (Neustadt) 3 Rthlr. 5 Sgr. 7 Pf., Driebitz 1 Rthlr. 29 Sgr. 2 Pf., Heyersdorf 1 Rthlr., Luschwitz 1 Rthlr., Ulbersdorf 1 Rthlr. 16 Sgr. 5 Pf., Ober-Prittschen 1 Rthlr., Schlichtingsheim 3 Rthlr. 3 Sgr.; zusammen 17 Rthlr. 12 Sgr. 5 Pf IV. Karge, Parochie: Karge (incl. Kopnitz 4 Rthlr.) 23 Rthlr. 4 Sgr. 2 Pf., Bentschen 23 Rthlr., Bomst 3 Rthlr. 15 Sgr., Chlastawe 23 Sgr. 10 Pf., Kranz 11 Sgr. 5 Pf., Neutomysl 5 Rthlr. 11 Sgr. 1 Pf., Tirschtiegel 7 Rthlr.; zusammen 63 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf. V. Krotoschin, Parochie: Krotoschin 3 Rthlr., Adelnau 5 Sgr. 6 Pf., Kempen 4 Rthlr. 2 Pf., Ostrowo 23 Sgr. 6 Pf., Schildberg 12 Sgr. 6 Pf., Zduny 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.; zusammen 9 Rthlr. 19 Sgr. 2 Pf. VI. Lissa, Parochie: Lissa (Kreuzkirche) 12 Rthlr. 23 Sgr. 5 Pf., Kosten 2 Rthlr. 5 Sgr., Racot 20 Sgr., Reisen 1 Rthlr. 2 Sgr., Schmiegel 5 Rthlr. 12 Sgr. 1 Pf., Storchnest 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf., Zaborowo 21 Sgr. 4 Pf.; zusammen 25 Rthlr. 1 Sgr. 4 Pf. VII. Meseritz, Parochie: Meseritz 32 Rthlr., Brätz 5 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., Bauchwitz 9 Rthlr. 20 Sgr., Pieske 7 Rthlr. 9 Sgr., Politzig 5 Rthlr. 5 Sgr. 1 Pf., Schwerin 17 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf., Weißensee 16 Rthlr.; zusammen 93 Rthlr. 1 Pf. VIII. Obornik, Parochie: Samter 5 Rthlr. 5 Sgr. 5 Pf., Gramsdorf 6 Rthlr. 8 Sgr., Obrzycko 2 Rthlr. 20 Sgr., Obornik 3 Rthlr., Pietrowo 3 Rthlr. 2 Sgr. 2 Pf., Rogasen 8 Rthlr. 5 Sgr., Neubrück 1 Rthlr. 10 Sgr., Wronke 5 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf., Polajewo 2 Rthlr. 6 Sgr.; zusammen 36 Rthlr. 28 Sgr. 3 Pf. IX. Posen I., Parochie: Pudewitz 2 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf., Krosno 1 Rthlr. 10 Sgr., Mur.-Goslin 1 Rthlr. 26 Sgr. 1 Pf., Posen (Kreuzkirche) 6 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf., Schwersenz 1 Rthlr. 11 Sgr. 9 Pf., Wreschen 2 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf.; zusammen 16 Rthlr. 9 Sgr. 1 Pf. X. Posen II., Parochie: Posen (Petrikirche) 17 Rthlr. 23 Sgr., Lissa (Johanniskirche) 2 Rthlr. 20 Sgr. 2 Pf., Laßwitz 15 Sgr. 8 Pf., Orzeszkowo 1 Rthlr. 11 Sgr. 4 Pf., Waschke (Jakobi-Gemeinde) 1 Rthlr. 5 Sgr. 9 Pf.; zusammen 23 Rthlr. 15 Sgr. 11 Pf. XI. Schrimm, Parochie: Bnin 5 Rthlr. 4 Sgr., Dobrzyca 6 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., Jarocin 2 Rthlr. 25 Sgr. 9 Pf., Pleschen 2 Rthlr. 3 Sgr. 3 Pf., Santomysl 25 Sgr. 2 Pf., Schrimm 1 Rthlr. 29 Sgr. 1 Pf., Xions 20 Sgr. 11 Pf., Kozmin 4 Rthlr. 10 Sgr.; zusammen 24 Rthlr. 8 Pf. XII. Wollstein, Parochie: Wollstein 5 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf., Buk 2 Rthlr. 15 Sgr. 7 Pf., Grätz 2 Rthlr. 23 Sgr. 7 Pf., Hammer Boruy 2 Rthlr. 20 Sgr., Jablone 1 Rthlr, Rackwitz 4 Rthlr. 18 Sgr. 6 Pf., Rostarzewo 1 Rthlr. 3 Sgr., Schwenten 2 Rthlr. 5 Sgr. 1 Pf., Konkolewo 1 Rthlr. 15 Sgr.; zusammen 23 Rthlr. 28 Sgr. 3 Pf.

B. Im Regierungs-Bezirk Bromberg

von den Superintendenturen I. Bromberg, Parochie: Bromberg 11 Rthlr. 8 Sgr., Barcin 22 Sgr. 2 Pf., Poln. Crone 1 Rthlr 17 Sgr. 7 Pf., Fordon 9 Rthlr. 2 Pf., Inowraclaw 2 Rthlr., Labischin 5 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf., Kl. Murzyno 1 Rthlr. 3 Sgr. 11 Pf., Rojewo Kaczkower D. 8 Rthlr. 9 Sgr. 1 Pf., Schubin 11 Rthlr. 27 Sgr. 9 Pf., Schulitz 1 Rthlr. 15 Sgr., Znin 1 Rthlr. 7 Sgr. 10 Pf.; zusammen 54 Rthlr. 17 Sgr. 9 Pf. II. Chodziesen, Parochie: Chodziesen 8 Rthlr. 7 Sgr., Gollancz 20 Sgr. 7 Pf., Jankendorff 5 Rthlr. 5 Sgr. 4 Pf., Margonin 10 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf., Samoczyn 9 Rthlr., Schneidemühl 15 Rthlr. 2 Sgr. 5 Pf., Uść 18 Rthlr. 22 Sgr., Wongrowiec 3 Rthlr. 14 Sgr. 5 Pf.; zusammen 70 Rthlr. 13 Sgr. 3 Pf. III. Gnesen, Parochie: Gnesen 3 Rthlr. 28 Sgr., Czerniejewo 25 Sgr., Gr. Golle 12 Sgr. 8 Pf., Kruschwitz 1 Rthlr., Mogilno 2 Rthlr. 10 Sgr. 9 Pf., Schocken und Revier 8 Rthlr., Strzelno 2 Rthlr. 29 Sgr. 8 Pf., Trzemeszno 5 Rthlr. 23 Sgr. 8 Pf., Wittkowo 1 Rthlr. 3 Sgr. 8 Pf.; zusammen 26 Rthlr. 13 Sgr. 5 Pf. IV. Lobsens, Parochie: Miasteczko 5 Rthlr. 22 Sgr. 5 Pf., Exin 1 Rthlr. 20 Sgr., Grabowo 23 Sgr., Lobsens 2 Rthlr., Mroczen 2 Rthlr., Nakel 4 Rthlr. 19 Sgr. 5 Pf., Wirsitz 3 Rthlr. 3 Sgr. 1 Pf.; zusammen 19 Rthlr. 27 Sgr. 11 Pf. V. Czarnikau, Parochie: Czarnikau 2 Rthlr. 20 Sgr., Gr. Dreusen 2 Rthlr. 20 Sgr. 8 Pf., Eichberg 5 Rthlr., Filehne 2 Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf., Grünfier 2 Rthlr. 8 Sgr., Gr. Kotten 3 Rthlr. 4 Sgr., Runau 2 Rthlr. 15 Sgr., Schönlanke 2 Rthlr. 9 Sgr. 5 Pf., Altforge 1 Rthlr.; zusammen 24 Rthlr. 2 Sgr. 4 Pf.

C. Militair-Garnisonkirche

von der Parochie: Posen 17 Rthlr. 12 Sgr. 3 Pf., Glogau 6 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf.; zusammen 21 Rthlr. 9 Sgr. Gesammt-Summa 693 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf.

** Samter, den 19. Oktober. Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs war für unsere Stadt ein allgemeiner Festtag. Morgens 9 Uhr versammelte sich die Schuljugend der Simultan-Schule in dem festlich geschmückten Schullokale und wurde nach Absingung des Liedes „Dem König Heil und Segen" durch den Rektor Nave in gemüthlichen, den Kindern faßlichen Worten auf die Wichtigkeit des Tages aufmerksam gemacht, und Sr. Majestät dem Könige von den jugendlich frischen Stimmen ein herzliches dreimaliges Hoch gebracht.

Die Repräsentanten der Stadt, der Kreisgerichts-Direktor Cleinow und mehrere Freunde und Gönner der Jugend wohnten der Feierlichkeit bei. Um 10 Uhr begaben sich die Beamten des Königlichen Kreis-Gerichts und der Verwaltungs-Behörden, so wie die Schuljugend in die evangelische Kirche, in der der Superintendent Sauge nach gehaltvoller, dem Tage entsprechender Rede vor der versammelten Gemeinde den Segen des Herrn auf seinen Gesalbten erflehte.

Um 2 Uhr fand ein Festmahl in dem mit den Bildern Sr. Majestät des Königs und des hochseligen Königs geschmückten Saale der Gilde statt, an welchem gegen 50 Personen aus der Stadt und Umgegend Theil nahmen, und Sr. Majestät dem Könige, nach einem von dem Kreisgerichts-Direktor Cleinow ausgebrachten Toast, ein donnerndes Hoch brachten.

In ungetrübter Heiterkeit verweilte die Gesellschaft bis zum späten Abend; die Stadt war festlich erleuchtet.

Der Landrath v. Haza wurde durch gefährliche Krankheit, wel-

---

des heiligen Abendmahls zum Uebergange in seinen künftigen Beruf geweiht worden.

Er hatte inzwischen manches Gewerbe kennen gelernt, sich aber für die Tischlerprofession entschieden, und ein Meister, der drei bis vier Gesellen in der Werkstatt hatte, wollte ihn auf dreijährige Lehrzeit annehmen, wenn er 50 Rthlr. Lehrgeld aufzutreiben vermöchte. Der Küster hatte mit dem Meister unterhandelt; — er kam traurig zurück; — wie hätte Friedel 50 Rthlr. erschwingen sollen!

Nicht so hoffnungslos hörte Friedel diese Eröffnung. Er sagte dem Küster, daß sein früherer Wohlthäter ihm ausdrücklich erlaubt habe, seine Hülfe anzusprechen, sobald er ein Handwerk erlernen würde, bat deshalb auf einige Tage um Urlaub und reis'te, von den Segenswünschen der Familie begleitet, am Morgen eines schönen Sonntags ab.

Reinlich gekleidet und mit schönem Anstande zog er nach dem Dorfe seiner Geburt. Nichts hatte sich da verändert; nur die Hütte seiner Mutter war verfallen, und die Trümmer lagen in wüster Unordnung umher; sie waren zum Schutthaufen geworden, auf dem eine Fülle von Unkraut üppig emporwucherte.

Auch im Kirchhofe sah's noch aus, wie sonst; nur hatten die Grabhügel sich vermehrt, und die alten waren eingesunken, und die Kreuze hatten sich, wie schläfrig, zur Erde geneigt. Im Sündenwinkel hatten die Bäume und Sträucher sich gestreckt und Aeste getrieben; das Grab von Friedels Mutter war vom blühenden Flieder überwölbt, und es hatte mit einer grünen Matte sich umkleidet und lag friedlich und kühl im duftenden Schatten. Wie sonst, hatten auch jetzt noch die Nachtigallen hier ihre Wohnungen aufgeschlagen, und sie flöteten, daß es das Herz erfreute.

Friedel betete lang am Grabe seiner Mutter und las dann die Namen der Hingeschiedenen auf den neusten Gräbern. Manchen seiner früheren Peiniger sah er vorüberschlendern. Ihn kannte zwar Niemand; Jeder aber stierte ihn mit neugierigem Erstaunen an; denn es war selten, daß ein Fremder diesen abgelegenen Ort betrat

Der Abend dämmerte endlich, und Friedel ging klopfenden Herzens nach dem Walde. Mehr noch, als früher, war der Eingang der Schlucht von wucherndem Gesträuche versteckt; er fand sich aber leicht zurecht und betrat den einsamen Raum im nämlichen Augenblicke, als der volle Mond über die Felsenmauer heraufstieg. — Alles war todtenstill; Nichts verrieth, daß der Ort nicht bewohnt war.

Dreimal schlug Friedel mit einem Steine an den Fels, und dreimal hallte der Schall von der entgegengesetzten Wand wieder; aber die Felsplatte blieb unverrückt; es öffnete sich keine Pforte; — Friedel hörte Nichts, als die lauten Schläge seines Herzens. — Er wiederholte das Pochen, und es hatte keinen andern Erfolg.

Da glaubte er seine Wohlthäter bereits fern, glaubte, daß ihr Anblick ihm für immer entzogen sei. Er warf sich, verzweifelnd, auf die Erde, weinte laut und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Er weinte aus reiner Liebe zu den kleinen Leutchen; was er für sich selbst von seinem Besuche gehofft hatte, kam ihm jetzt gar nicht in den Sinn.

Plötzlich hörte er seinen Namen rufen Er täuschte sich nicht; es gab keine zweite Stimme, wie diese. Und wie er die Hände von den Augen nahm, umstanden ihn alle die Lieben und jauchzten ihm „Willkommen!" — Niemand fehlte; sogar das kleine Köterchen sprang schmeichelnd an ihm empor.

Nach den ersten Begrüßungen folgte er der kleinen Familie durch die dunkle Treppe wieder in die unterirdische Wohnung. Nur der Umstand, daß die Treppe inzwischen etwas erweitert worden war, machte ihm den Eintritt möglich; denn er war in Länge und Breite gewachsen.

Wie sehr aber hatte sich unten Alles verändert! — Eine lange, fast unabsehbare Gallerie zog sich aus der Vorhalle, in gleicher Flucht mit der Treppe, in die Ferne, und tausend farbige Flammen füllten sie mit einem milden Lichtglanze, der Alles erhellte und doch gleichzeitig wohlthuend für das Auge war. In der Gallerie aber wandelten unzählige von den kleinen Bergzwergen, und aus dem fernsten Ende derselben erscholl liebliche Musik.

„Du siehst," sprach der Vater, „unser ganzes Volk ist wieder vereinigt, und wir haben den Berg mit unseren Wohnungen erfüllt. Es hat nicht wenig Arbeit gekostet! — Dort am äußersten Ende des Ganges wohnt unsere Königin Sie hatte weiter oben in den Bergen mit unserem Volke sich niedergelassen, und es lagen Thäler zwischen uns, die uns den Hinblick versperrten. Als wir aber tiefer im Innern der Erde bauten, näherten wir uns ihrem Aufenthalte; wir erkannten uns, stellten eine Verbindung zwischen unseren Wohnungen her und sind nun glücklich wieder beisammen. Nur noch einige Jahre sollen wir hier schaffen, dann aber in einen Theil der Erde ziehen, der uns mehr Ruhe sichert, als diese Gegend, wo der friedenlose Mensch ihre Eingeweide zerreißt und so unserem Wirken widerstrebt.

Friedel blieb die Nacht hindurch in der Familie, und diese Nacht war der ähnlich, die er schon einmal hier verlebt hatte. Er mußte erzählen, wie es ihm inzwischen ergangen war, und der Vater lobte dann den braven Küster, und die Uebrigen freuten sich über Friedels Loos. Die Kinderchen waren inzwischen so herangewachsen, daß die Knaben dem Vater an Größe fast gleichkamen.

Am andern Morgen führte der Vater Friedeln in die Wohnungen seiner Nachbarn; sie waren reinlich und schön, wie die seiner eigenen Familie. Und Friedel sah, daß die Arbeiten unter die Zwerge eben so vertheilt waren, wie die der Menschen auf der Erde, daß die kleinen Leute sich gegenseitig liebreich unterstützten, daß sie aber eine edle Einfachheit bewahrt hatten, die sie vor dem Mangel sicherte, dem die an erkünstelte Bedürfnisse gewöhnten Menschen nur zu oft verfallen.

Im äußersten Gemache wohnte die Königin. Ihr einziger sie auszeichnender Schmuck war ein unendlicher Liebreiz und eine unendliche Freundlichkeit. Man konnte in ihrem Anschauen sich selbst verlieren. — Nicht größer, als Alle ihres Volks, war sie von überaus zartem Bau, und ihr schönes, braunes Haar ringelte sich in Locken über den Nacken hinunter. Ihr Gewand war aus einem unbekannten, schimmernden Stoffe gewebt, bildete viele reizende Falten und wurde durch einen goldenen Gürtel zusammengehalten. — Die Wände des Gemachs waren aus schön geschliffenen, bunten Kristallen erbaut, und zwei kleine Fensterchen, die nach dem Rhein sich öffneten, ließen Licht genug ein, um das Ganze lieblich zu erhellen.

(Fortsetzung folgt.)

cher er heut zu allgemeinem Bedauern erlegen ist, von der Theilnahme abgehalten. Das hiesige Militair-Kommando war nur durch den Premier-Lieutenant und Compagnieführer Gronewald vertreten.

ƀ Birnbaum, den 18. Oktober. Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs ging diesmal in unserm Orte sehr geräuschlos vorüber. Der feierliche Auszug der Schützengilde nach dem Schützenhause, sowie der demselben gewöhnlich vorangehende Zapfenstreich und die Reveille unterblieben und meist darum, weil die Gilde mehrere ihrer Mitglieder resp. Vorsteher und Beamte vor Kurzem durch den Tod verloren hat. Dagegen versammelte sich ein Theil der Schützen auf dem Marktplatze und marschirte in Begleitung des Magistrats, mehrerer Beamten und 10 Veteranen in die Kirche, um dem Gottesdienste beizuwohnen. In der evang. Kirche sprach der Oberprediger Kögel zuerst ein der Feier angemessenes und die Herzen der Zuhörer tief ergreifendes Gebet und der Prediger Felsch hielt die Predigt. Die nach dem Gottesdienste an den Kirchthüren gesammelte Collekte zur Unterstützung der Veteranen betrug im Ganzen 2 Rthlr. 25 Sgr. 3 Pf. — An dem im Gasthofe zum schwarzem Adler veranstalteten gemeinschaftlichen Mittagsmahle nahmen 35 Personen Theil und bei demselben wurde vom Kreisgerichts-Direktor Eding nach einigen einleitenden Worten ein Hoch auf Se. Majestät ausgebracht. Die oben genannten Veteranen, von welchen der älteste bereits 1796 in den Militairdienst trat, und deren sich besonders der Hauptmann Wedding kameradschaftlich annahm, wurden mit Speise und Trank bewirthet u. erhielten jeder 1 Rthlr. als Unterstützung. Von Illumination in der Stadt kann eigentlich wenig oder gar nicht die Rede sein, da nur hier und da ein Haus oder ein Zimmer in demselben erleuchtet war; dagegen zeichneten sich Lindenstadt und Großdorf dadurch aus, daß fast an jedem Fenster Lichter brannten. Sogar einige Transparente mit sinnigen Inschriften hatten diese Ortschaften aufzuweisen.

— Am Sonnabende wurde der im Monate Mai d. J. gewählte Gemeinderath auf Anordnung der Königlichen Regierung in sein Amt eingeführt, ist jedoch vorläufig nur in die Funktion der frühern Stadtverordneten getreten. Als Vorsteher haben die Gemeindeverordneten den Rechtsanwalt Vatiché und zum Schriftführer den Kreisgerichts-Kassen-Controleur Kliche gewählt.

φ Gnesen. — Am 9. Oktober stand zunächst Stanislaus Suchala aus Podolin, schon bestraft wegen schweren Diebstahls, vor den Geschwornen. Derselbe war in der Nacht vom 20. zum 21. März d. J. in eine verschlossene Scheune zwischen dem Thor und Dach eingestiegen und hatte daselbst einen Sack Weizen gestohlen. Er war dabei vom Knecht Ciszewski gesehen worden, und bekundete der Inspektor Spichert, daß der, bei einer am folgenden Tage beim Angeklagten vorgenommenen Haussuchung vorgefundene Sack Weizen der gestohlene sei. Trotz des Leugnens des ꝛc. Suchala wurde derselbe doch von den Geschwornen für schuldig befunden und vom Gerichtshofe zu 4 Jahr Zuchthaus verurtheilt. — Die zweite Anklage war gegen die verehelichte Schuhmacher Ludowika Wiznerowicz in Powidz, bereits 7 Mal bestraft, wegen abermaliger dreier Diebstähle gerichtet. Der erste betraf ein 12 Fuß langes Brett, der zweite einen Scheffel Kartoffeln und ½ Scheffel Wrucken, der dritte ¾ Scheffel Kartoffeln. Trotz des Leugnens sprachen die Zeugenaussagen gegen sie; sie wurde für schuldig erklärt und zu 10 Jahr Zuchthaus verurtheilt. — In der dritten Sache war der Eigenthümer Gottlieb Müller aus Jabkowo wegen vorsätzlicher Brandstiftung angeklagt. Er hatte sein mit 75 Rthlr. versichertes Wohnhaus nebst Stall und Scheune angezündet, und waren dieselben auch abgebrannt. Er gestand die That ein und gab als Grund an, daß sich seine mit ihm seit 14 Tagen verheirathete Frau von ihm habe scheiden lassen wollen, weil er nicht arbeite, was er wegen eines schlimmen Fußes nicht im Stande war. Bei dem Brande hatte er nur seinen Kasten gerettet; mehr zu retten, hatte er erklärt, zu schwach gewesen zu sein, und so verbrannten einige Sachen seiner Frau im Werth von 26 Rthlr. Bei der Verhandlung vor den Geschwornen erschien der Angeklagte als nicht zurechnungsfähig, weshalb beschlossen wurde, die Verhandlung auszusetzen, und den Gemüthszustand desselben ärztlich untersuchen zu lassen

Nakel, den 16. Oktober. Zum Geburtstag Sr. Majestät des Königs begab sich die Bürgerschaft mit dem hier garnisonirenden Militair ins Gotteshaus, woselbst Herr Prediger Lux erhebende Worte in einem höchst gediegenen Vortrage an die Versammelten richtete. Abends war die Stadt auf das Glänzendste erleuchtet, wobei sich namentlich das Rathhaus auszeichnete. Die Schützengilde veranstaltete einen prächtigen Ball. Im Saale sah man Preußische Flaggen aufgestellt zu beiden Seiten des Portraits Sr. Majestät des Königs, welches mit prächtigen Blumen und Guirlanden geschmückt war. Nachdem Herr Bürgermeister Kaulfuß in kräftiger, schöner Sprache des hohen Tages gedacht und ein dreifaches donnerndes Hoch aus dem tiefsten Herzen aller Anwesenden dem hohen Herrscher gebracht war, begann der Ball, welcher bei der Heiterkeit aller Theilnehmer bis früh am Morgen dauerte.

§ Czarnikau, den 16. Oktober. Gestern wurde hier der Geburtstag Sr. Majestät des Königs festlich begangen. In der evangelischen Kirche fand ein feierlicher Gottesdienst statt, wo der Superintendent Grützmacher die Festrede hielt. In der Synagoge wurde gleichfalls Gottesdienst gehalten und nach Beendigung desselben sowohl von der evangelischen Kirche als von der Synagoge für die Veteranen der vaterländischen Krieger Beiträge gesammelt, aus welchen den im diesseitigen Kreise befindlichen hilfsbedürftigen Veteranen von dem Herrn Kreis-Landrath v. Puttkammer eine Festgabe gereicht worden ist. Am Abende waren viele Häuser illuminirt und zum Schluß des Festes erfolgte ein großer Zapfenstreich der Bürgerschützen-Innung.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Dem Kuryer Warszawski wird aus Olkusz über das Meteor am 28. September Folgendes geschrieben:

In demselben Augenblicke, wo die Meteore sich am 28. v. M. im Pultusker Kreise zeigten, wurden sie auch im Olkuszer Kreise in der Nähe von Lelewo und Olkusz selbst gesehen. Einige derselben waren von einem Geprassel, dem Brennen von Fichtnadeln ähnlich, begleitet und fielen mitten unter die Arbeiter auf dem Felde nieder, ohne jedoch eine Spur von sich zurückzulassen.

Dasselbe Blatt schreibt in seiner Nummer vom 15. d. M. über die in der letzten Zeit so häufig erschienenen Meteore Folgendes:

Es sind wohl selten so viele Meteore beobachtet worden, als in der gegenwärtigen Zeit. Außer den von uns gemeldeten sind am 28. September, am Tage vor Michaeli, verschiedene derartige Erscheinungen in vielen Gegenden des Königreichs gesehen worden. So zeigte sich in Rybielice ein Meteor in Gestalt eines Lakens von feurighimmelblauer Farbe. In Klobucko sah man eine ähnliche Erscheinung von denselben Farben, die sich in drei Theile theilte. In Waleneczewo zeigte sich dies Meteor in Gestalt einer Schnur, welche die Erde berührte. In den Dörfern Mokra, Iwanowice und fast im ganzen Wieluner Kreise, wiederholten sich an jenem Tage dieselben Erscheinungen. In einigen Gegenden wurde das abergläubische Volk durch diese außerordentlichen Erscheinungen sehr beunruhigt und es wurden verschiedene, Unheil verkündende Weissagungen laut, bis ein Witzbold in einem treffenden Verschen die Menge darauf aufmerksam machte, daß alle diese himmlischen Erscheinungen, am Tage vor dem Feste des Erzengels Michael, nur das Aufhören der Cholera bedeuten könnten, was auch allgemeinen Glauben fand, und Aller Herzen mit Muth und Hoffnung erfüllte.

Der Berliner Correspondent des Czas hat in Betreff der Einigung Preußens und Oesterreichs in der Deutschen Zollfrage noch immer die beste Hoffnung. Er spricht sich in Nr. 237. über diesen Gegenstand in folgender Art aus: Es liegt im Interesse Preußens wie Oesterreichs, den Kampf zwischen dem Schutzzoll- und Freihandelssystem in Deutschland nicht zum Ausbruche kommen zu lassen, und dies kann nur durch die Eintracht beider Staaten verhindert werden. Ich will zwar kein Prophet sein, aber mir scheint es, daß es gar nicht so unmöglich ist, daß beide Staaten sich in dieser Angelegenheit einigen; die Erneuerung des Zollvereins und der Abschluß eines Handelvertrages mit Oesterreich werden die Grundlage dieser Einigung bilden. Es scheint mir auch, als ob Oesterreich zu der Einsicht gekommen ist, daß es unter den gegenwärtigen Umständen für Preußen physisch unmöglich ist, die Hand zu einer Zolleinigung zu bieten. Ich theile nicht die Ansicht Ihres Wiener Correspondenten, daß Preußen nur die Wahl übrig bleiben wird, sich den Forderungen Oesterreichs unbedingt zu fügen, oder es zu seiner völligen Isolirung kommen zu lassen; die Vorhersagungen dieses Correspondenten in der vorliegenden Frage sind schon so oft nicht in Erfüllung gegangen. Derselbe spricht überhaupt viel zu apodiktisch in einer Sache, deren Entscheidung von so vielen Umständen abhängig ist.

Dasselbe Blatt schreibt: Während die wilden Gänse gegen Winter wärmeren Ländern zueilen, werden die zahmen Gänse, diese Freude unserer Hausfrauen, in zahlreichen Heerden nach Warschau zum allgemeinen Rendezvous am St. Martinstage getrieben. Man hat berechnet, daß Warschau jährlich 800,000 Gänse konsumirt, von denen die Israeliten allein 450,000 verzehren.

Der Posener Correspondent des Czas bestätigt in Nr. 239. die früher von ihm gebrachte Nachricht, daß der Herr Erzbischof den Vätern Jesuiten das ehemalige Cisterzienserkloster in Obera zu ihrem Winteraufenthalte angewiesen habe und ist auch völlig überzeugt, daß ein etwaiger Widerspruch von Seiten der Staatsbehörde erfolglos bleiben werde.

Derselbe Correspondent macht die Mittheilung, daß noch im Laufe dieses Monats eine fünfzehntägige Jesuiten-Mission in Breslau beginnen werde und macht unserer Stadt die Hoffnung, daß auch ihr diese Wohlthat bald zu Theil werden dürfte.

Symphonie-Konzerte.

Bei Gelegenheit einer der hiesigen Zeitung inserirten Anzeige der von Hrn. Rektor Vanselow beabsichtigten Vorlesungen Shakspearscher Dramen wurde die richtige Bemerkung gemacht, daß in Folge der traurigen Erlebnisse in hiesiger Stadt während der Cholera-Epidemie der Sinn der Einwohner im kommenden Winter weniger auf rauschende Vergnügungen als auf ernsteren geistigen Genuß gerichtet sein dürfte. In dieser Beziehung wird gewiß auch die Erneuerung der Symphonie-Konzerte, die schon seit einigen Jahren sich einer stets gesteigerten Theilnahme erfreuten, als ein wahres Bedürfniß empfunden werden. So möge denn an diejenigen Herren, welche sich zeither den mühevollen Arrangements dieser Konzerte unterzogen haben, die Bitte ergehen, auch für den kommenden Winter ihre Hand nicht davon abzuziehen. Allerdings ist die Bitte sehr zudringlich. Denn abgesehen von dem Aufwand an Zeit und Mühe wird möglicher Weise noch die Casse der Herren in Anspruch genommen, da ein pekuniärer Ueberschuß nie beabsichtigt, sondern der Aufwand für die Konzerte nach der muthmaßlichen Einnahme abgemessen wurde, die kaum zureichte. Die Theilnahme des Publikums wird aber sicherlich jedem Ausfall vorbeugen, und möge der Dank desselben und das Bewußtsein der Förderung eines tüchtigen musikalischen Strebens in unserer Stadt wie zeither als Lohn für die vielfachen Opfer angenommen werden. Möge namentlich Herr Kambach sich darin finden, daß das Publikum dessen Leistungen und dessen schönes Direktions-Talent wie sein Eigenthum in Anspruch nimmt und nicht mehr missen will. G.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 20. Oktober.

Bazar. Kaufmann Gläsner aus Breslau; die Gutsb. v. Moszczeński aus Przysieka und v. Moszczeński aus Srebrnagóra.

Busch's Hotel de Rome. Hauptm. v. Wolff aus Stettin; die Kaufleute Metz aus Frankfurt a. M., Alberti aus Berlin, Lessing aus Elberfeld und Lehnsberg aus Pforzheim; Eigenthümer Leigthon Erquin aus Liverpool; Restaurateur Szkolny aus Gnesen; Pastor Hesse aus Wreschen; Gutsb. Magdzinski aus Smiełowko.

Schwarzer Adler. Gutsb. v. Dobrzycki aus Bąblino.

Hotel de Berlin. Gutsb. v. Iłowiecki aus Bardo; Fräulein Cegielska aus Graudenz; Maurermeister Schlicht und Zimmermeister Karutz aus Wronke.

Hotel de Paris. Gutsb. v. Dunin, Lehrer Toczkowski und Brenner Krüger aus Lechlin; Bürger Chrzanowski aus Marianowo; Ackerwirth Swiątkowski aus Jasninshof; Frau Domainenpächter Burchard aus Polskawieś; Plenipotent v. Kowalewski aus Kowalewo; Gutspächter Albrecht aus Babin.

Weisser Adler. Bürger Walz und Kupferschmiede-Meister Fischer aus Wreschen; die Kaufleute v. List und Sternberg aus Schneidemühl.

Hotel a la ville de Rome. Aktuar Wolff aus Rogasen; Kunstgärtner Basche und Commissarius Bąkowski aus Ottorowo; Gutsb. v. Moszczenski aus Jeziorki.

Hotel de Vienne. Gutsb. v. Sokolnicki aus Murzynowo borowy; Gutspächter v Raczynski aus Rochowo; Frau Bürgerin Wnukowska aus Kurnik; Hauslehrer Wróblewski aus Daleszyn.

Goldene Gans. Die Gutspächter Gebr. Bilski aus Bilejewo.

Eichborn's Hotel. Die Kaufleute Michaelsohn und Frau Ehrlich aus Pleschen; Frau Kaufmann Landsberg aus Santomysl; Kaufmann Hirsch aus Xiąz.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Cäcilie Held mit dem Post Kassen-Kontroleur Hrn. Reinhard Hormuth in Breslau; Frl. Bertha Fröhlich mit Hrn. Dr. Passow in Berlin; Frl. Franziska Kutzscher mit Hrn. Amtmann Freund zu Luckau; Frl. Minna Behrens mit Hrn. Ed. Müller zu Königsberg i. Pr.; Frl. Cäcilie Wegner mit Hrn. Kaufm. Frücke in Breslau; Frl. Marie Wendorff mit Hrn. Dr. med. Prasse in Berlin.

Verbindungen. Hr Kaufm Hammerschmidt mit Frl. Wilhelmine Hampel zu Cairo; Hr. Dr. Bühring mit Frl. Anna Quinque in Berlin; Hr. Otto Blumberg mit Frl. Marie Hentz in Berlin; Hr. Wilhelm Broll mit Frl. Louise Degmeier in Berlin; Hr. R. Wichmann mit Frl. Pauline Eick in Berlin; Hr. Dr. phil. Beinling mit Frl. Auguste Janzen in Breslau.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn. Dr. La Pierre in Berlin; Hrn. R. de Cuvry in Berlin; Hrn. R Schulz in Berlin; Hrn. Louis Gantzer in Berlin; Hrn. R. Ritter zu Landsberg a. d. W.; Hrn. Hauptm. im 22. Inf.-Regt. Kosch in Breslau; Zwillings-Töchter: dem Hrn. Oberpfarrer Steinbrecht in Tangermünde; eine Tochter: dem Hrn. Pred. Dr. Burchardi in Schönfließ; Hrn. Hof-Buchdruckerei-Besitzer Trowitzsch in Frankfurt a. O.; Hrn. Friedrichs in Berlin; Hrn. Ed. Martini in Berlin; Hrn. H. Laß zu Straßburg U. M.; Hrn. Dr. Speier in Jauer.

Todesfälle. Frau Louise Silbermann in Berlin; Hr. Lehrer Hensel in Berlin; Hr. Oberlehrer Dr. Boebel in Berlin; Hr. Schneidermeister Eckert in Berlin; Hr. Carl Martin in Berlin; Hr. Kaufm. F. Buchholz zu Meienburg; Hr. Fr. W. Sasse in Berlin; Hr. Notar Crusius zu Hirschberg; Frau Antonie Kretzschmar zu Burg; Hr. Divisions-Pred. Marcus in Neisse; Hr. Lieut. Freistädt in Katholisch-Hammer; Frau Kreisger.-Sekr. Gerstberger geb. Gruschke in Namslau.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Bekanntmachung.

Wegen der am 25. d. Mts. stattfindenden Wahl der Wahlmänner zur Zweiten Kammer wird der

auf den 25. d. Mts.

anberaumte Termin zum Verkaufe der in der Pfandleihanstalt verfallenen Pfänder aufgehoben und der Beginn des Verkaufs auf

Dienstag den 26. d. Mts.

festgesetzt, wovon wir das betheiligte Publikum in Kenntniß setzen.

Posen, den 19. Oktober 1852.

Der Magistrat.

Die bevorstehende hiesige Martini-Messe wird am 8. Novbr. d. J. eingeläutet. Der Aufbau der Meß-Buden beginnt dagegen bereits am 2. Novbr. d. J.

Frankfurt a. d. O., den 11. Oktober 1852.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Handels-Stadt.

Bekanntmachung.

Es sollen eine Anzahl nicht mehr brauchbarer Palisaden und Pallisaden-Abgänge ꝛc., in kleinen Partieen, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß ein Termin hierzu auf

Sonnabend den 23. d. Mts. Vormittags 10 Uhr am Ende der Grabenstraße

angesetzt wird.

Posen, den 18. Oktober 1852.

Königliche Festungsbau-Direktion.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts hier werde ich Donnerstag den 21. Oktober c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von halb 3 Uhr ab, in dem Auktions-Lokale Magazinstraße Nr. 1., Ver-

schiedene Möbel, als: Kleider-, Eß- und Küchen-Spinde, Stühle, Spiegel, Tische, Kommoden, Kleiderkoffer, Bettstellen, 1 Ladentisch, 1 Laden-Repositorium, Schuhmacher-Handwerkzeuge, silberne Taschen-Uhren, Betten, Manns- und Frauen-Kleider, Wäsche, Küchen-, Haus- und Wirthschafts-Geräthe, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Der zum Dominium Strzalkowo gehörige, an der Warschauer Chaussee belegene Gasthof, worin Gastwirthschaft und Materialwaaren-Handlung mit gutem Erfolge betrieben worden, soll nächste Weihnachten anderweitig verpachtet werden. Nähere Auskunft ertheilt der Oberamtmann Schultz zu Strzalkowo.

LOTTERIE.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden 4. Klasse 106. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts dazu bis zum 23. d. Mts. geschehen, da vom 27sten ab gezogen wird.

Der Ober-Einnehmer **Fr. Bielefeld.**

Das concessionirte Bureau des Apothekers Grodzki in Bromberg hinsichtlich der Nachweisung von Apothekergehülfen, wie des Verkaufs von Apotheken und Grundstücken, wird der Oeffentlichkeit rühmlichst empfohlen.

Von der jüngsten Leipziger Messe retournirt, empfehle ich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mein wohlassortirtes Lager in **façonnirten und glatten Seidenzeugen, wollenen und halbwollenen Mänteln u. Kleiderzeugen,** Shawls, Tüchern, wie auch verschiedenen andern Waaren im neuesten Geschmack und bester Qualität in reellen Waaren zu äußerst billigen Preisen.

Bernhard Rawicz,
Hôtel de Dresde, Wilhelmsstraße, Eckladen.

Bei dem Unterzeichneten sind direkte Zusendungen **Amerikanischer Gummi-Ueberschuhe** für Herren, Damen und Kinder in reichhaltigster Auswahl und schönster Qualität eingetroffen und werden an Engros-Käufer zu sehr billigen Preisen abgegeben.

MARTIN WALLACH
in Cassel (Kurhessen),
Garde du Corps-Strasse Nro. 263.

LAGER
von
Gutta-Percha-, Gummi- und Kautschuk-Fabrikaten.

S. Landsberg,
Wilhelms-Strasse Nr. 10.,
empfiehlt von der jüngsten Leipziger Messe sein wohlassortirtes Lager in **Corsets, Négligé-Hauben, Chemisets, Kragen, Unter-Aermeln, Taschentüchern** mit geschmackvollen Stickereien zu außerordentlich billigen Preisen.

Anzeige.

Meine seit **11 Jahren bestehende Goldschlägerei** in Breslau, Weidenstraße Nr. 23. und 24., **von geschlagenem Feingold, Zwischengold** und **feinem Silber,** in allen Größen und Stärken empfehle ich den geehrten Kaufleuten resp. Wiederverkäufern, so wie auch den Herren Staffirern, Lackirern und Buchbindern zu soliden aber festen Preisen unter Zusicherung der promptesten Bedienung.

Breslau, den 9. Oktober 1852.

E. R. Schönfeld, Goldschlägermeister.

Bleichecht rothe Zeichenseide zum Wäschezeichnen, **schwarze u. couleurte Nähseide** in kleinen Strähnen, **ombrirte und einfarbige Häkelseide,** — sogenannte Schweizer Cordonet oder Cordonet's anglais — empfing direkt aus der Schweiz in schönen lebhaften Farben und bester Qualität

C. F. Schuppig.

Chocolade à la d'Heureuse

so wie auch Sahn-Baisées von heute ab in der Konditorei- und Bonbon-Fabrik von

A. Szpingier, vis-à-vis der Post Uhr.

Das beliebte echt Baierisch (Culmbacher) empfing und empfiehlt nach Ablagerung frisch vom Faß

A. Szpingier, vis-à-vis der Postuhr.

Frische **Pfundhefe** à 5½ Sgr.,
schönen **Reis** à 2 Sgr. empfiehlt
Isidor Appel jun.,
Wilhelmsstraße Nr. 15. neben der Preuß. Bank.

PIANOS

mit **Englischer, Pariser, Wiener und Preis-Mechanik** aus den renommirtesten Fabriken **Paris, Brüssel's, Köln's, Leipzig's** und **Breslau's** in **Flügel-** und **Tafelformat,** so wie auch **Pianinos** in einer Auswahl zusammengestellt, wie sie nirgends, selbst in den vorbezeichneten **grossen** Städten in einem Magazine vorhanden, empfehle ich einem hochgeehrten, sich dafür interessirenden Publikum zu soliden aber **festen** Preisen unter ausgedehntester Garantie. Auf Wunsch gewähre ich soliden geehrten Käufern Abzahlungen und zwar ohne alle Preiserhöhung. Alte Pianos, die mindestens 6 Octaven haben, werden in Zahlung angenommen und sind mehrere solche der Art gut erhaltene auch bereits eingetauscht und billigstens zum Verkauf gestellt.

Mieths-Instrumente werden auch stets, aber mindestens auf 2 Monate zu vergeben, vorhanden sein.

Verbesserte, sehr schöne und elegante **Phisharmonica's (Acolodicons),** die jetzt sehr beliebt sind, erhalte ich auch in diesen Tagen und empfehle solche zum Privat-Verkauf als auch für Schulen zum Choralgesang.

Posen, im Oktober 1852.

LOUIS FALK,
Breite Strasse 21.

Leipziger Lerchen, Nordische Anchovis
und
großen geräuchert. Aal

empfingen

W. F. Meyer & Comp.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Einen großen Transport frischer Elb. Neunaugen, in ½, ¼, 2 und 3 Schock-Fässern, habe ich heute erhalten und empfehle das Schock zu 1 Rthlr. 10 Sgr.

J. Ephraim, Wasserstraße Nr. 2.

Die erwarteten beliebten Altpreußischen **grauen Erbsen,** Elb. Niederungs-Käse, so wie besten Holländischen und Eidammer Käse, hat erhalten

J. Ephraim, Wasserstraße Nr. 2.

Wallstraße Nr. 3. ist schönes Winter-Obst, als: Borstorfer, weiße und rothe Stettiner Aepfel billig zu verkaufen. **Bürne.**

Ein kräftiges gesundes Rapp-Füllen ist zu verkaufen Breslauerstraße 10. eine Tr.

Ein Kutschwagen, wenig gebraucht, steht zum Verkauf bei dem Sattlermstr. Hrn. Rex in Kosten.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Lokal Markt 72. eröffnet habe, und bitte um geneigten Zuspruch. Busse.

Geübte Näthérinnen finden Beschäftigung, auch Diejenigen, welche die Weißnäherei erlernen wollen, belieben sich zu melden bei

Wilhelmine Wiese, alten Markt Nr. 39.

In einem Tanz-Zirkel im Hause bei einer Herrschaft, werden noch einige Theilnehmer gewünscht. Das Nähere darüber im Hôtel de Vienne beim Tanz- u. Balletlehrer Eichstädt.

Bei **F. Barleben,** kleine Gerberstraße, sind zwei Wohnungen à 60 und 24 Rthlr., 3 Remisen à 28 Rthlr., 24 Rthlr. und 20 Rthlr., und ein Speicher à 60 Rthlr. sofort zu vermiethen.

Nr. 18. Büttelstraße sind drei Stuben Parterre bald zu vermiethen.

Graben Nr. 25. ist vom 1. November ab eine Stube mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Städtchen.

(Im Schützenhause.)

Donnerstag den 21. Oktober von 4 Uhr an frische Wurst mit Schmorkohl, wozu freundlichst einladet

Tauber.

Von heute ab jeden Donnerstag zum Frühstück **Flaki,** wozu ergebenst einladet

E. Fliege.

ODEUM.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das hierselbst belegene Etablissement **Odeum** übernommen habe. Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, die mich Beehrenden durch gute Getränke und Speisen, so wie durch reelle Bedienung zufrieden zu stellen.

Die Konzerte des Königl. 11. Inft.-Regts., unter Leitung ihres neuen Kapellmeisters Herrn Wendel aus Berlin, werden nächstens beginnen und die so beliebten **Abonnements-Konzerte** wieder stattfinden.

Posen, im Oktober 1852.

Wilhelm Kretzer.

COLOSSEUM.

Donnerstag den 21. Oktober

Erstes großes Concert

mit Streich-Instrumenten, ausgeführt von der Kapelle des 6. Inf.-Regmts. unter Leitung des Hrn. Roy.

Entrée 2½ Sgr. Anfang 7 Uhr.

Peiser.

Donnerstag den 21. Oktober zur frischen Wurst und Schmorkohl ladet ganz ergebenst ein

H. Aßmus, Friedrichs- und Lindenstraßenecke.

Donnerstag den 21. Oktober zum Abendbrod: Eisbeine wozu ergebenst einladet

Raspe, Klosterstraße Nr. 17.

Donnerstag den 21. Oktober **frische Wurst** mit **Schmorkohl,** wozu ergebenst einladet

L. Oehmig,
Breitestraße Nr. 21. „zum Bacchus."

Neue Gartenstraße Nr. 4.

Heute Donnerstag bei musikalischer Abendunterhaltung: Frische Wurst mit Dämpfkraut. Ergebenste Einladung. Schubert.

Um dem Wunsche eines geehrten hiesigen Publikums nachzukommen, habe ich mich entschlossen, mein auf dem Kanonenplatz aufgestelltes Anatomisches Museum in Verbindung mit Automaten-Kabinet, diese Woche noch zu herabgesetzten Preisen sehen zu lassen. Um zahlreichen Besuch bittet **Frank.**

Entrée zum Automaten-Kabinet 1 Sgr. Anatomisches Museum 2½ Sgr.

Unter den Gegenständen, welche mir bei dem am 17. d. M. Abends in meiner Wohnung (Friedrichsstraße 33.) begangenen Diebstahle abhanden gekommen, befindet sich auch ein Volumen, meine persönlichen Verhältnisse betreffende Akten.

Ich appellire an die Großmuth des resp. Nachtwächter-Verblüffungs-Comité's, für welches diese Akten keinen anderen als Makulaturwerth haben können, in denen für mich aber einige nicht mehr zu ersetzende Schriftstücke vorhanden sind, mit dem Ersuchen, mir dieses Aktenstück auf beliebige, die Sicherheit des Comité's nicht gefährdende Weise wieder zuzustellen; es wird mich mit den übrigen Verlusten wieder aussöhnen.

Dem etwaigen Finder 1 Frd'or. Belohnung.

Posen, den 19. Oktober 1852.

Der Regierungs-Supernumerar
Rudolph.

Wer eine den 17. auf dem Markte verloren gegangene, grau und roth gestreifte Börse mit Stahl-Perlen, worin ein Paar goldene Ohrringe, Graben Nr. 25. abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Ich kann nicht umhin, dem Herrn Dr. Mosse für seine treue und unermüdliche ärztliche Behandlung bei meinen an der Cholera erkrankten Töchtern, die nächst Gott, er gesund hergestellt hat, meinen Dank öffentlich zu erkennen zu geben.

Grätz, den 16. Oktober 1852.

Cantor B. Chodziesen.

Posener Markt-Bericht vom 20. October.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr	Bis Sgr.	Bis Pf
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	2	2	2	2	8	10
Roggen dito	1	23	4	2	8	10
Gerste dito	1	21	2	1	23	4
Hafer dito	1	5	6	1	10	—
Buchweizen dito	1	13	4	1	16	8
Erbsen dito	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln dito	—	12	—	—	14	-
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd. . . .	—	25	—	—	28	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd. . .	6	—	—	7	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd. . .	1	25	—	2	—	—

Marktpreis für Spiritus vom 20. October. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 19¼ – 19½ Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 19. October 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	102
Staats-Anleihe von 1850	4½	103½	—
dito von 1852	4½	103½	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	93¾
Seehandlungs-Prämien-Scheine. . .	—	—	152
Kur- u. Neumärkische Schuldv. . . .	3½	—	91¼
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	103½
dito dito	3½	—	93
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100
Ostpreussische dito	3½	—	95¾
Pommersche dito	3½	99½	—
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	3½	—	97¼
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	96½
Posensche Rentenbriefe.	4	—	100¾
Pr Bank-Anth.	4	—	107½
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	111⅝

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	119⅛	—
dito dito dito	4½	104½	—
dito 2 – 5 (Stgl.)	4	—	96¾
dito P. Schatz obl.	4	—	91¼
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	98
dito 500 Fl. L.	4	—	91⅜
dito 300 Fl.-L.	—	—	154½
dito A. 300 fl.	5	—	97⅞
dito B. 200 fl.	—	—	22½
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	34¼
Badensche 35 Fl.	—	—	21¾
Lübecker St.-Anleihe.	4½	—	104

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	—	92
Bergisch-Märkische	4	—	50
Berlin-Anhaltische	4	136	—
dito dito Prior.	4	—	100½
Berlin-Hamburger.	4½	107¼	107
dito dito Prior.	4½	—	102½
Berlin-Potsdam Magdeburger . . .	4	—	82¾
dito Prior. A. B.	4½	—	100
dito Prior. L. C.	4½	—	102½
dito Prior. L. D.	4	—	101½
Berlin-Stettiner	4	—	144⅞
dito dito Prior.	4	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851 . . .	3½	—	107
Cöln-Mindener	4½	—	112½
dito dito Prior.	5	—	103¾
dito dito II. Em	4	—	104
Krakau-Oberschlesische	4	90	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	88	—
Kiel-Altonaer	4	105	—
Magdeburg-Halberstädter.	4	168	—
dito Wittenberger.	4	55	—
dito dito Prior. . . .	5	—	103
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100⅜
dito dito Prior. .	4	—	100¾
dito dito Prior. . .	4½	102¼	—
dito Prior. III. Ser. . . .	4½	102¼	—
dito Prior. IV. Ser. . . .	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	42⅜
dito Prior.	5	103	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	173⅛
dito Litt. B.	3½	—	149¼
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	84⅞
dito (St.) Prior.	4	94½	—
Ruhrort-Crefelder	3½	—	91
Stargard-Posener	3½	92¼	92
Thüringer	4	91¼	91
dito Prior.	4½	—	—
Wilhelms-Bahn	4	—	145¼

Fonds und Actien fest, theilweise höher, einige Actien schlossen niedriger. Von Wechseln waren Hamburg in beiden Sichten, Frankfurt und kurz Amsterdam niedriger.